



Karibik-Feeling auf dem Oberpfuhlsee

„Looney Roots“ zelebrierten karibische Reggae-Klänge



Fotos: Dr. Mario Schruppf

Hochsommerliche Temperaturen, ein traumhafter Sonnenuntergang, ins Wasser baumelnde Beine, Rotweinglas in der Hand und live gespielte Reggae-Musik. Das ist keine Beschreibung vom letzten Südsee-Urlaub, sondern selbst erlebtes Karibik-Feeling auf dem Lychener

Musikfloß am 1. Juli. Die Reggae-Klänge von „Looney Roots“ waren weit über den Oberpfuhlsee zu hören. Einzigartiger Kulturgenuss in unberührter Naturkulisse. Gut war beraten, wer sich rechtzeitig im Frühjahr zum Verkaufsstart Kar-

ten sicherte. Denn längst sind die Konzerte ausverkauft. Spontane Nachfragen bei Treibholz sollen aber in Einzelfällen auch jetzt noch zum Erfolg führen. Noch bis Ende August legt das Musikfloß jeden Mittwoch um 19.30 Uhr ab. **Dr. Mario Schruppf**

Karten für das Musikfloß werden mittlerweile wie „Goldstaub“ gehandelt.

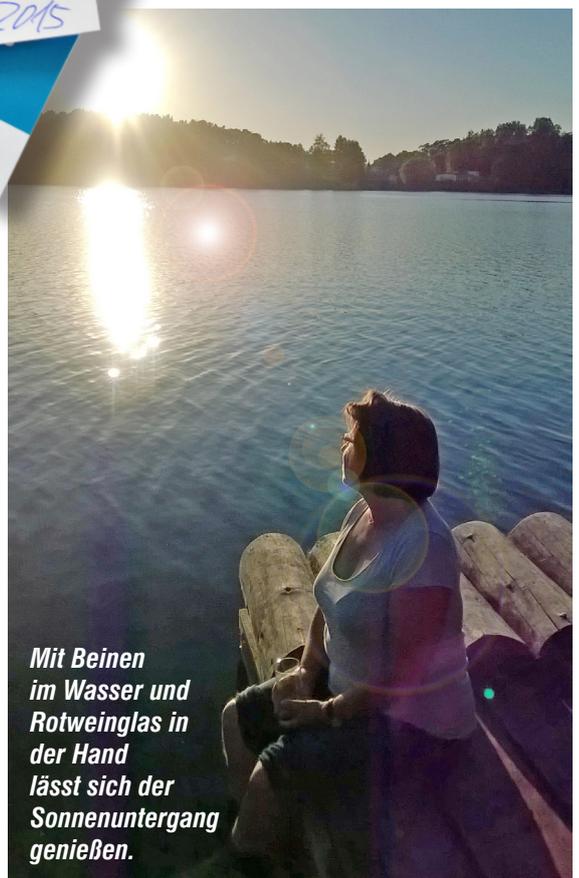
Die Kreisvolkshochschule informiert: Kurse in Lychen möglich

Infos und Kontakt:

Frau Monika Schulz, Leiterin der Nebenstelle in Lychen
Stadtverwaltung, Am Markt 1, Tel.: 039888 605215

Aus dem Inhalt:

Seite 2	Wer fragte was?
Seite 3	Neuigkeiten zum Stadthafen
Seite 4	Carla Kniestedt eröffnet Mühlenwirtschaft und Kaffeemühle
Seite 5	Neues Café mit Regionalladen am Fürstenberger Tor
Seite 6	Es war einmal... Kaffee Eichmann
Seite 8-9	Mit dem Heißluftballon über Lychen - farbige Innenseiten!
Seite 10	Lychener Handwerksbetriebe – die Tischlerei Jähnke
Seite 12	Gedanken zur Landwirtschaft



Mit Beinen im Wasser und Rotweinglas in der Hand lässt sich der Sonnenuntergang genießen.

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 15.06.2015

Wer fragte was auf der Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 15.06.2015 können Sie diesem Beitrag nicht entnehmen, denn ich konnte an dieser SVV nicht teilnehmen. So bleibt mir „nur“ die Wiedergabe des „Bericht des Bürgermeisters“ in Schlagwörtern. Aus bekannten Gründen wurde er auch an diesem Abend wieder von Frau Carola Gundlach erstellt und verlesen. Sie berichtete

von den Schwerpunkten für die Arbeit der Stadt.

- Mit der Beschaffung eines weiteren Arztes wurde jetzt die Ärzte Finanz beauftragt. Darüber hinaus berichtete Frau Gundlach von einem Gespräch mit einer interessierten Ärztin und ihr. Sie rechnete mit dem Ergebnis Ende Juni.
- Für den Umbau des Ratseck und die Gestaltung der Innenstadt erhält Lychen Unterstüt-

zung über die EWS

- Keine neuen Erkenntnisse zum Projekt Stadthafen
- Neuer Betreiber bei der Postablage
- Frau Rensch wieder Geschäftsführerin des Tourismusvereins
- Frau Anne-Kristin Bunge in Retzow als Ortsvorsteherin wieder gewählt
- Asylbewerber in Lychen eingetroffen
- Baubeginn der Baumaßnahme am Mühlenwehr

- Antragstellung zur Schaffung einer Bootspassage in der Mühle durch die Stadt
- Großes Lob für die ehrenamtlich tätigen Bürger, so die der Freiwilligen Feuerwehr, den Mitgliedern des Schützenvereins, den Akteuren aus Türkshof, die den Spielplatz gestaltet haben
- 5 Jahre „Altes Kino“ in Betrieb
- Uckermärkischer Rezi-

torenwettbewerb mit 16 teilnehmenden Schulen an unserer Grundschule

- Große sportliche Erfolge der SV „Germania“ und des Vereins „Berolina“
- Durch Verwaltungsstrukturreform Reduzierung der Landkreise geplant! Ab 2016 Diskussion, 2019 Wahlen in den neuen Landkreisen
- Wünsche der stellvert. BM für eine erholsame Sommerpause.

E. Schumacher

Liebe Leser, nun erfahren Sie wirklich - Wer fragte was? - auf der SVV am 15.6.15

Der vorrückende Sommer führte vielleicht dazu, daß die Bürgerbeteiligung auf dieser SVV überschaubar blieb trotz wichtiger Themen. Die Fragestunde war allerdings prall gefüllt:

Anfragen der Bürger:

Frau Cato brannten mehrere Themen auf der Seele. Sie bat um die Weiterleitung der Eintrittspreise Strandbad an den Tourismusverein. Sie sprach sich für eine Öffnung des Strandbades im Winterhalbjahr aus.

Frau Gundlach warf Bedenken wegen der Sicherheit auf, setzte aber auch auf weitere Gespräche: „Für die Zukunft werden sich noch einige Dinge ergeben“.

Frau Cato wies darauf hin, daß die Badestellen (Verletzungsgefahr) unbedingt beräumt werden müssen, was Herr Alexandrin zusicherte (mittlerweile erfolgt).

Desweiteren warf sie die Frage auf, ob die Bewirtschaftung zweier Sportplätze bei sinkenden Mitgliedszahlen noch nötig ist. Herr Schween antwortete, daß der Sportplatz Sängerslust vom Verein und nicht von der Stadt bewirtschaftet wird.

Herr Schwigon fragte, wa-

rum es kein Tempo 30 am Spielplatz in der Gartenstraße gibt. Hier teilte Frau Gundlach nochmals das unbefriedigende Ergebnis der letzten Verkehrsschau mit, nämlich, daß der Landkreis der Meinung, eine höhere Geschwindigkeit gäben die Straßenverhältnisse nicht her (was die Anwesenden anders sahen).

Frau West bemängelte den unmöglichen Zustand des Parkplatzes Hospitalstraße. Eine Mahd wurde zugesichert, verbunden mit dem Hinweis, daß dieses Baugrundstück nur ausweichend für die gesperrte Kirchstraße als Parkmöglichkeit genutzt wird.

Herr Waltrich wies darauf hin, daß die Antwort des ZVWU, die Wasserversorgung nach Stromausfall betreffend, schon bekannt und unzureichend ist. Herr Schween sicherte weitere Nachfragen zu. Frau Gundlach wies darauf hin, daß der ZVWU erst investieren muß, um das Problem zu lösen.

Herr Musche (Ferienhaus Lychen, ehemals Teutschenthal) berichtete über Probleme mit der praktizierten Landwirtschaft (insbesondere bei der Gülleausbringung), von abreisenden Feriengästen,

von nicht beantworteten Beschwerden. Er fragte, ob in Lychen ein Interesse besteht, das zu ändern. Die Verwaltung sicherte einen Gesprächstermin zu (siehe Gedanken über Landwirtschaft in dieser Ausgabe). Herr Schween wies darauf hin, daß vor Ort einiges wie Abstandregelungen ordnungsbehördlich regelbar seien.

Herr J. Rensch fragte nach einer Position zur geplanten Kreisgebietsreform. Herr Schween sicherte eine Sitzungsvorlage zur nächsten SVV zu. Herr Rensch fragte weiter nach dem Verbleib der Holztafel Richtung Wuppgarten. Diese wird derzeit im Bauhof repariert, so die zufriedenstellende Antwort.

Frau Ambellan findet, daß immer mehr Uferwege geschlossen werden (auch mit Hinblick auf den TOP Wanderweg Zenssee). Frau Gundlach antwortete, dies wurde schonmal berechnet, sehr wenig Wanderweg ist bisher weggenommen wurden. Sie wies auch noch auf die hohen Kosten der Verkehrssicherungspflicht bei Uferwegen hin. Frau Ambellan fragte, ob es ein Konzept gibt, mehr Uferwege zu erschliessen.

Herr Schween antwortete,

falls es in Zukunft zu weiteren Uferwegeangelegenheiten kommt, sollte das ein Thema werden.

Frau Rättsch wies auf die zu hohe Nutzungsgebühr Biwakplatz Strandbad hin (10 € / Nacht), weiterhin auf das Problem, das potentielle Biwaker außerhalb der Öffnungszeiten nicht auf das Gelände rauf bzw. vom Gelände herunterkommen. Ein Gespräch mit dem Betreiber betreffs der Öffnungszeiten wurde von Frau Gundlach zugesichert.

Anfragen der Abgeordneten:

Herr Ruhnau fragte, ob Lychener Bürger ihre Hunde in Templin bei der Steuer anmelden können. Frau Gundlach verneinte. Er fragte nach der Möglichkeit einer Spielstraße in der Gartenstraße, was Herr Krasemann – auf den erkämpften Handlungsspielraum beim LKW-Verkehr verweisend - ebenso unterstützte. Frau Gundlach nahm ihnen den Wind aus den Segeln mit der Vorschrift eines abgesenkten Bordsteines in einer Spielstraße.

Herr Held findet die Öffnungszeiten des Strandbades nicht akzeptabel und bemängelte

T. Held

Neues von der Mühle

Jetzt geht es ran an das Mühlenwehr. Der Mühlengraben ist trocken gelegt, was ist das los?

Um festzustellen, wie es um das alte Wehr bestellt ist, müssen die Experten das Wehr bis zur Sohle hin begutachten. Erst dann kann man einschätzen, ob die gesamte Anlage erneuert werden muss oder ob nur Teile der Wehranlage ausgetauscht werden müssen.

Bei der Trockenlegung des Grabens haben Mitarbeiter der Nagola Re GmbH aus Jänschwalde über 3.300 Großmuscheln heraus

gesammelt, um sie umzusiedeln, sie sind nicht im Kochtopf gelandet. Danach hat die Firma Botana aus Grimmen begonnen, mit einem Minibagger eine etwa 30 cm dicke Schlammsschicht, die sich über die Jahre im Graben abgesetzt hat, auszubaggern. Im unteren Teil des Mühlengrabens ist man momentan dabei, die eine Seite der Uferbefestigung zu erneuern. Eigentlich sollten dort Stahlspundwände eingerammt werden, das ist fehlgeschlagen. Es hat sich herausgestellt, dass das alte Fundament auf

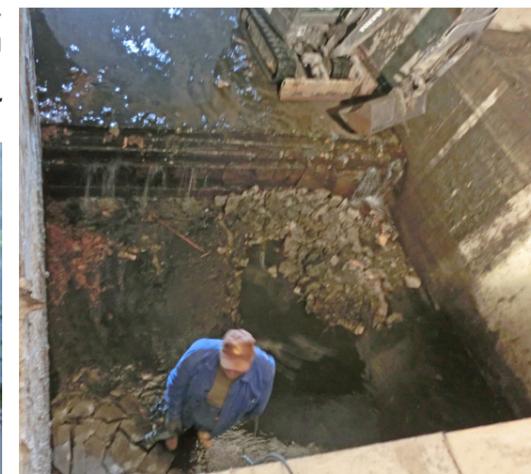
Holzpfählen gegründet wurde und diese behindern jetzt die Rammarbeiten.

Beim Abtragen der alten Uferbefestigung ist noch ein altes Fundament freigelegt worden. Nach der Beschaffenheit der Ziegelsteine muss das Bauwerk wohl aus dem 18. Jahrhundert stammen. Eine Mitarbeiterin des Archäologiebüros Halm - Weishaupt aus Neulö-

wenberg dokumentiert die Grabungen und wertet die Funde aus.

Mahl sehen, was die Ausgrabungen noch so zu Tage bringen.

Jutta & Günter Töpfer



Neuigkeiten zum Stadthafen

Hieß es noch am 15.06.2015 keine Neuigkeiten zum Stadthafen, gibt es jetzt Neuigkeiten zum Stadthafen

Am Dienstag, den 21.7.2015 erhielten die Stadtverordneten den Entwurf des Planfeststellungsbeschlusses des Stadthafen. Die Hafeneingehung inklusive Mole steht somit unmittelbar vor der Tür. Bisher konnte ich Beschluß und Begründung (147 Seiten) nur überfliegen. Aufgefallen ist mir u.a., daß eine Badeverbot 100m um die Hafeneingehung verhängt wird. Im Bereich Vogelgesangstraße betrifft das Grundstücke bis über Köppens

T. Held



Carla Kniestedt eröffnet Mühlenwirtschaft und Kaffeemühle



Mit ihrem privaten Engagement hat Carla Kniestedt ein Zeichen für die touristische Nutzung der Lychener Mühle gesetzt.



Ein „Bullerjahn“ auf jeder Etage sorgt für Wohlfühlatmosphäre.



Der Ausbau wurde mit LEADER-Mitteln gefördert.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht in Lychen: Am 3. Juli-Wochenende ist Probetrieb im neuen Mühlencafé! Zahlreich strömten Ly-

chener und Gäste in die Mühle und waren begeistert! 10 selbstgebackene Kuchen, diverse Kaffeespezialitäten und zwei Suppen mit



Mein Lieblingsplatz – die offene Terrasse in der 1. Etage.



Wer mag, kann Kaffee und Kuchen auch auf der Wiese mit Picknickdecke genießen.



Auch an Kinder mit Familie wurde gedacht – die Kinderspielecke!

Bio-Brot waren im Angebot. Als NLZ-Redakteur habe ich am Sonntag das Mühlencafé getestet. Einstimmiges Urteil der familieneigenen Gastkritiker: unbedingt empfehlenswert! „Carla Kniestedt, Kerstin Mi-

chel und Dana Sonnenbrodt haben geputzt, gekocht und gebacken“ stand auf der „zweckentfremdeten“ Tafel aus der Kinderspielecke zu lesen. Auch „Hausmeister“ Roland Resch (wie er sich scherzhaft selbst bezeich-

net) hat in den letzten Wochen, insbesondere bei der Freigeländegestaltung geackert. Dies erzählte mir Frau Beyer, Stammgast bei den Live-Konzerten beim „Langen“ und bis zur Wende Chefin der Betriebskantine im VEB

Mühlenwerke, die in den gleichen Räumen untergebracht war. Auf ihrem Weg zum Garten hatte sie den Baufortschritt ständig im Blick. Nach Auswertung der Ergebnisse des Probewo-

Dr. Mario Schruppf

Neues Café mit Regionalladen am Fürstenberger Tor

Das Projekt „Kunstpause“ ist um eine Facette reicher geworden: Pünktlich zum Siebenschläfer am 27. Juni eröffneten Tanja Niclas und Jörg Hartzsch am Fürstenberger Tor „Kunstpause – Laden und Café“. Der ehemalige Gemüseladen der GPG wurde im Projekt „Kunstpause“ bisher als Proben- und Unterrichtsraum genutzt. Neu entstand im Obergeschoss ein Café mit Regionalladen, während im Unterge-



Tanja Niclas und Jörg Hartzsch

bevorzugt ohne anstehen bedient wurden. Bei der geschmackvollen Gestaltung des Cafés haben die beiden auf zum Teil altes Mobilar aus dem Waldkrankenhaus zurückgegriffen. So wurden u.a. ein Tresen und Arzneischränke verarbeitet. Ziel war es das kleine Haus mehr zu restaurieren als zu sanieren. Bedanken möchten sich Tanja und Jörg ausdrücklich bei Olivia Kaufmann und Konni Wümmmer, zwei Neulychnerinnen aus Berlin, die mit kreativen Ideen und deren Umsetzung unterstützt ha-



Aquarelle von Jörg's Vater Helmar Hartzsch mit Lychener Motiven im Café. Platz im neu entstandenen Garten erhalten.



Die beiden gusseisernen Engel hat Tanja bei Gartenarbeiten gefunden. Sie werden einen Platz im neu entstandenen Garten erhalten.



Klein, aber fein ist das Angebot im Regionalladen

schoss der gelernte Koch Jörg Hartzsch seine Küche für den auch zum Projekt gehörenden Catering-Service hat. Im Regionalladen wird „mit guter Ware von bewährten regionalen Anbietern“ gehandelt, u.a. habe ich die Himmelpforter Kaffeerösterei, den Gutshof Kraatz, die Fleischerei Mildenberg und marmelade Rheinsberg entdeckt. Die studierte Gärtnerin und Naturpädagogin Tanja Niclas hat sich mit dem Café einen Traum erfüllt. Schon als Kind hat sie in der Gärtnerei ihres Opas gern geerntet, frisches verarbeitet, gekocht und gebacken. Auf die kleine Speisekarte kommen saisonale Speisen aus vorwiegend regionalen Produkten, alles frisch und selbst zubereitet.



Blick über Tanjas Garten zum Stadtsee

Das Konzept, oben bestellen und mit dem Tablett sich unten im Garten einen Platz zu suchen, wird von den Gästen dankbar angenommen. Ich habe meinen Lieblingsplatz auf dem Plateau auf halber Höhe direkt an Tanjas neu angelegtem

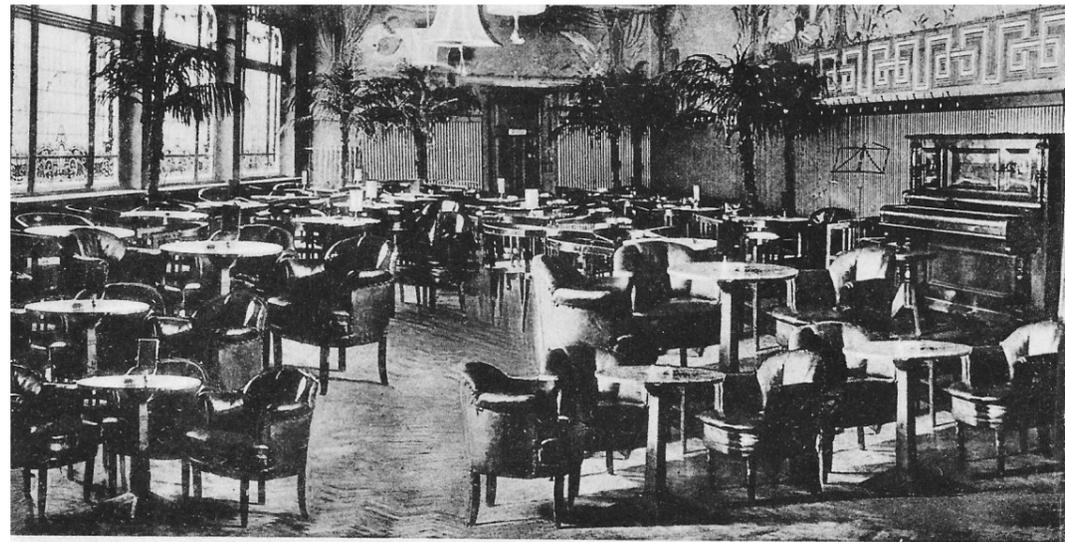
sie gern Gartenberatung und –planung anbieten. Der musikalische Part der „Kunstpause“ lebt übrigens während ihrer Berliner Zeit beackert hat. Zur Eröffnung haben sich viele alteingesessene Lychener an den ehemaligen Gemüseladen erinnert. Sofort war das Bild von den Urlauberscharen wieder präsent, die den Lychener ihr Frischgemüse „wegkauften“. Als ehemaliger Nichtlychener und Urlauberkind konnte ich sofort die Erfahrungen von der Gegenseite beisteuern: von genervt Schlängelnden Urlaubern, die mit ansehen mussten, wie Lychener Einwohner ben. Der musikalische Part der „Kunstpause“ lebt übrigens auf der gegenüberliegenden Straßenseite im Fürstenberger Tor weiter. Stolz erzählt Jörg, dass er damit zu den Wurzeln seiner musikalischen Ausbildung zurückgekehrt ist. Von 1980-87 hat er dort bei Günther Bischoff Trompete spielen gelernt. Café und Regionalladen haben voraussichtlich ganzjährig von Mittwoch bis Sonntag ab 11 Uhr geöffnet. Einen Besuch kann ich unseren Lesern nur empfehlen!

Dr. Mario Schruppf

Es war einmal...

Kaffee Eichmann – ein Glanzstück für Lychen!

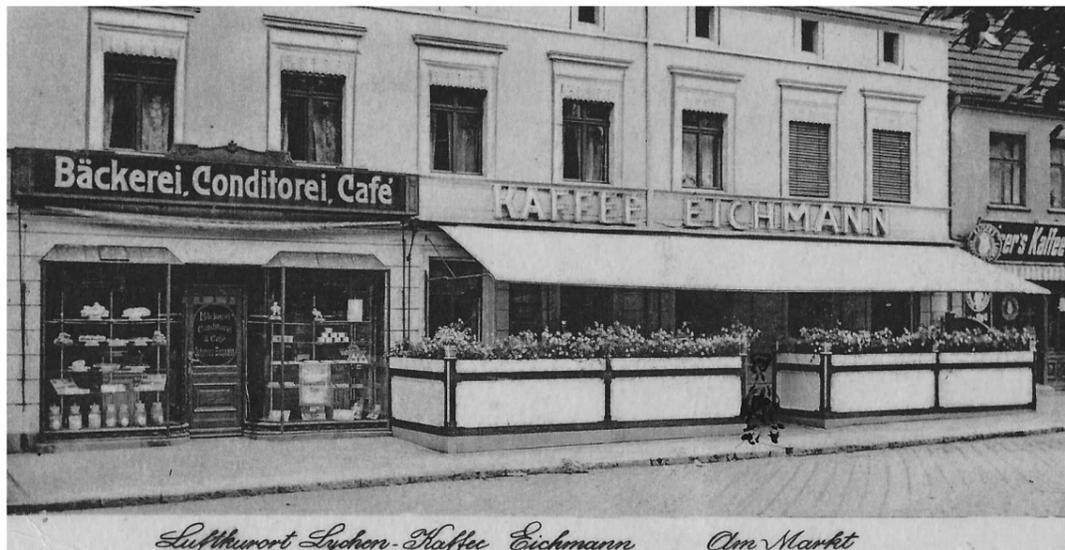
In den Jahren von 1925 – 1926 erlebte auch das kleine Lychen sein Wirtschaftswunder. So manch Lychener Ackerbürger und Handwerker wird sich die Augen gerieben und die Vergnügungslust der Söhne und Töchter mit Kopfschütteln betrachtet haben. Ein besonders schickes „Etablissement“ war das Kaffee Eichmann.



Luftkurort Lychen, Kaffee Eichmann, Am Markt

Wie auf einer Aufnahme der Innenräume aus den 20er Jahren zu sehen ist, saß man auf gediegenen Ledersesseln unter Palmen. Die Berliner Restaurantkultur ließ grüßen!

Die Terrasse vor dem Restaurant bot mit ihren Außenplätzen in sonniger Lage beste Aussicht, um das Flanieren der Sommergäste zu beobachten und dabei aber auch selbst gesehen zu werden. Innen war eine kleine Tanzfläche, auf der Sommergäste, Patienten der Heilanstalten und natürlich auch die



Luftkurort Lychen - Kaffee Eichmann Am Markt



So sah es 1926/27 aus. Beste Boulevard-Lage!!!

Lychener Jugend bei einem Tänzchen Kontakte knüpfen konnten.

Um 1932/33 wurde das Haus modernisiert und die Fensterfront umgestaltet. Solch ein Cafe würde Lychen auch heute sicherlich gut zu Gesicht stehen. Natürlich ohne Fahne!!!
Klaus Dickow

Sommergast in Lychen 1920

Der Weltkrieg war vorbei und die Eisenbahnverbindung Lychen – Berlin brachte uns schon vor hundert Jahren viele Sommergäste in die Stadt. Fremdenverkehr eingerichtet. Anlass für eine kleine Postkarte aus dem Jahr 1920, die mir vor Jahren unter die Hände kam. Sie kam von Frau Steglitz aus Berlin und war an Frau Lilienfeld in Lychen, Bismarckstraße gerichtet und hatte folgenden Inhalt:

Sehr geehrte Frau Lilienfeld, ich habe im Sommer 1920 zwölf Tage in Ihrer Villa logiert, für 0,60 Reichsmark täglich. Es

war eine schöne Zeit in Lychen – soweit so gut. Allerdings traf ich in Berlin Frau Schulze, eine Bekannte von mir. Dieselbe hat ebenfalls bei Ihnen Sommerurlaub gemacht. Wie sie mir berichtete hat sie aber nur 0,50 Reichsmark pro Tag bezahlt. Ich fühle mich übervorteilt und möchte Sie bitten, den zu viel gezahlten Betrag von 1,20 Reichsmark an meine Adresse zu senden.

Mir vorzüglicher Hochachtung
Frau Steglitz, Berlin

Die Vermieterin war Kriegerwitwe aus dem Weltkrieg 1918, mit zwei kleinen Töchtern, die sie



Pension Lilienfeld heute

mit den Einnahmen durch Sommergäste recht und schlecht durchbringen musste. Ihr Ehemann war für Kaiser und Reich auf dem Felde der Ehre, wie man zu sagen pflegte, geblieben. Es ist nicht verbriefte, ob die Vermieterin hat. Aber eins steht fest, Frau Lilienfeld die 1,20 RM auch schon vor fast 100 Jahren haben unsere Mitmenschen auf den Pfennig geachtet. und Wäldern, gemacht hat. Aber eins steht fest, auch schon vor fast 100 Jahren haben unsere Mitmenschen auf den Pfennig geachtet.
Kurt Zülow

Bis Ende August noch Live-Musik im Gasthof am Stadttor



Am 4. Juli startete Marcus Pinnow, Inhaber des Gasthofes am Stadttor, in die diesjährige Konzertsaison. „Marie & Jane“ rockten den Innenhof in der Lychener Kult-Kneipe. Noch bis 29. August findet jeden Samstag ein Konzert statt. Beginn ist um 20 Uhr. Zusätzlich ist am 12. und 26. August (Mittwoch), um 19 Uhr „Collec-Tiv“ aus Neustrelitz zu erleben.
Dr. Mario Schruppf



„Bel-Ami“ mit Musik aus den 20er Jahren



„Marie & Jane“ eröffneten die Konzertsaison. Fotos: Dr. Mario Schruppf

Mit dem Heißluftballon über die Lychener Seenlandschaft Aus der Vogelperspektive erlebten wir die Schönheit unserer Heimat

Im Wonnemonat Mai, am Pfingstmontag, hieß es für mich, früh aus dem Bett zu steigen. Nach zwei gescheiterten Terminen sollte nun der Start mit dem Heißluftballon zum Flug über unsere Lychener Landschaft stattfinden. Diese Luftfahrt war ein Geschenk vom Stahlkünstler Uwe Jähnichen für seine Mutter Jutta, für mich und einige seiner engsten Freunde. Ich erhob mich also um 04.30 Uhr, um in Ruhe zu frühstücken und mich vorzubereiten, denn alle Teilnehmer, sollten sich um 05.30 Uhr auf dem Parkplatz vor dem Roten Netto in Lychen treffen.

Als ich dort eintraf, war der Wagen mit Ausrüstung von „SUN BALLOONING“ aus Kyritz/Mecklenburg-Vorpommern bereits da. Nach kurzer Begrüßung und Kommentaren zu den Wetteraussichten fuhren wir los zum Startplatz auf den Hohenlychener Neuländern. Am Korb erfolgte durch den Ballon-Führer die Einweisung mit den Sicherheitshinweisen. Sehenswert war gleich zu Beginn, wie der Ballon aufgeblasen und schließlich vor dem Start die Flamme eingelassen wurde.

Als ich mir die „Gondel“ anschaute, hatte ich so meine Zweifel, ob wohl alle sechs Mitfahrer von uns in dieses Gefährt reinpassten. Schon der Einstieg schien nicht einfach zu sein, denn an der Korbwand mussten wir uns mit Hilfe von zwei Löchern für die Füße hochziehen und über den Rand nach innen gleiten lassen – für Schlanke und Ranke kein

Problem. Wir schafften es schließlich alle. Ich stand mit Uwe und Jutta auf der einen Seite. Unsere Freunde Bernd Plikat mit Tochter Rike und Detlef Wegener auf der anderen. Der Start verlief ruhiger und schneller als im Flugzeug.

In der freien Luft angekommen, schauten wir vom Süden aus auf das herrliche Lychener Seenkreuz. Wegen der nach Osten gleitenden Luftströmung führte uns der Ballon nicht direkt über die Stadt hinaus. Aber der Panorama-Blick war herrlich. Die Landschaft lag noch etwas verschlafen im erwachenden Morgenlicht unter uns. Bald brachte uns der Ballon über Hohenlychen, zuerst mit Blick auf die Gegend um den Weinberg, dann über die alten Heilstätten. Lang erstreckte sich der im Morgenlicht schimmernde Zenssee bis hin zum Platkowsee am Horizont. Auf der Oberfläche des Rinnensees waren deutlich die hellen, flachen Stellen im Wasser zu erkennen. Gegen 8.00 Uhr kann es gewesen sein, als der Ballon-Führer ein lautes „Guten Morgen Lychen“ herunter rief. Wir meinten, keiner würde uns hören, weil es doch noch viel zu früh am Feiertag wäre.

Wie wir allerdings später erfuhren, hatten wir uns geirrt. Als wir am Oberpfuhlsee vorbeifuhren, wurden wir von einer Frühaufsteherin fotografiert. Auch in Küstrinchen wurden wir am Himmel bemerkt.

Überall erstreckten sich unter uns die weiten

Kiefernwälder. Wir überquerten versteckte Waldseen, die ich noch nie aus der Nähe gesehen hatte. Meine Fahrradtouren hatten mich immer nur bis zum Faulen aber nicht bis zum Tiefen See geführt. So konnten einige von uns aus der Vogelperspektive feststellen, dass sie so manche schöne Flecken unserer Heimat noch nicht kannten.

Auf unserer Korbseite blickten wir lange Zeit immer wieder auf den buchtenreichen, geschwungenen, großen Küstrinsee. In nordöstlicher Richtung zogen weit unter uns Neuhaus Mückenfang und Lexoshof mit Krummensee, Torgelowsee und Mühlenteich vorbei. Wasch-, Weutsch- und Großer Mechowsee zeigten uns Bernd Plikat und Detlef Wegener. Ich hätte sie nicht benennen können. Krüseliner Mühle und der gleichnamige klare See lagen verträumt und leicht beschattet von den hohen Wäldern am Rande der langen Talrinne.

Über Handy hatten wir Bodenkontakt zu unseren Begleitern auf der Straße. Mirko Wegener, der sich überall gut auskennt, fuhr voran, führte den Kleinbus der Ballonfirma und Trottners als Fotografen immer sicher in Richtung der späteren Landung. Ab und zu gab ihm Bernd Plikat von oben Fahrtanweisungen.

Es ging in Richtung Carvitz/ Mecklenburg, nicht weit entfernt von Feldberg. Ich hoffte, wir würden irgendwo zwischen den Carvitzer

Seen zur Erde zurückkehren. Unsere Landung erfolgte allerdings schon davor auf einem Feld unweit des Dreetzsees. Wir schwebten zugig nach unten, sahen unter uns eine Landstraße mit Kirschbäumen. Schon streiften wir leicht mit dem Korb das Geäst und setzten Sekunden später auf. Auf dem Boden wackelte es ein bisschen. Dann stand der Korb. Alle kletterten wieder heraus und spendeten unserem „Piloten“ Beifall.

Die Luftreise dauerte etwas mehr als eine Stunde. Vielleicht wäre unser Pilot mit uns noch bis zu den Carvitzer Seen gefahren. Dort allerdings soll es keine guten Bedingungen für die Landung gegeben haben. Deshalb erfolgte sie hier auf dem freien Feld sehr schnell und entschlossen.

In der anschließenden, feierlichen Zeremonie wurden wir zu Mitgliedern des verarmten Ballon-Adels ernannt. Jeder von uns Sechs erhielt eine Urkunde mit neuem Namen. Ich zum Beispiel hieß von nun an „Markgraf Joachim zu Lychen und dem Faulen See sanft die Morgensonne genießend zur Wiese“. Mit den Urkunden wurden uns zugleich alle Rechte über die überfahrenen Gebiete zugesprochen. Das fand ich besonders bemerkenswert.

Wir waren begeistert und bedankten uns herzlich bei unserem sympathischen Flug- und Bodenpersonal.

Fotos: Rike und Bernd Plikat, Joachim Hantke. Text: Joachim Hantke.



Lychener Handwerksbetriebe – die Tischlerei Jähnke

Es ist interessant, die Entwicklungsabschnitte eines der ältesten Lychener Handwerksbetriebe zu verfolgen. Tischlermeister Horst Jähnke hat die wichtigsten Stationen in der Entwicklung des Familienbetriebes in einer Zeittafel zusammengefasst. Die ersten Hinweise auf diese Tischlerei datieren aus dem Jahr 1872. Danach war die Tischlerei in der damaligen Ziegenstraße (ab dem Jahr 1900 in der Lindenstraße 25) angesiedelt. (Im Jahr 1965 wurden die Straßen in Lychen unnummeriert, aus der Lindenstraße 25 wurde Lindenstraße 11)

1875, Tischlermeister Carl Fischer übernimmt die Firma
War so lange die Werkstatt mit im Wohnhaus untergebracht, so wurde 1893 eine separate Werkstatt inklusive Holzlagerplatz geschaffen. Nach dem Tod von Carl Fischer heiratete seine Witwe 1896 den Altgesellen Wilhelm Jähnke. Die Tischlerei wurde neu firmiert unter dem Namen Jähnke.

17.3.1900, Geburt von Hans Jähnke, nach seiner Tischlerlehre (1914),

Gesellenprüfung(1917) und Meisterprüfung (1928) übernimmt Hans 1929 die Leitung des Betriebes unter dem neuen Namen Tischlerei Wilhelm Jähnke, Tischlermeister, Inhaber: Tischlermeister Hans Jähnke, Bau- und Möbeltischlerei, Sargmagazin
In den Jahren bis dahin war der Betrieb technisch weiter aufgerüstet worden, u.a. durch eine (handbetriebe) Fräsmaschine, vier Hobelbänke und Furnierböden.

1925 erfolgte die Elektrifizierung der Tischlerei: 1 kombinierte Bandsäge mit Kreissäge, Fräsmaschine und Langblockbohrmaschine und 1 kombinierte Dicken- und Abrichthobelmaschine

1926, arbeiteten in der Werkstatt vier Tischler

1927, wurde durch Grundstückszukauf die Werkstatt erweitert.

1928, Hans Jähnke besteht die Meisterprüfung und heiratet 1929 Fr. Betti Peters, er übernimmt, wie bereits gesagt, von Vater die Leitung der Tischlerei
Aus der Ehe gehen zwei Söhne hervor, Klaus,

25.1.1931, und Horst, 8.4.1934.

Die weitere Geschichte der Firma wird von Horst Jähnke wie folgt skizziert:
1937, Bau von Kasernenschränken

1938, Zusammenarbeit mit der Tischlerei Schmöcker, dort wurden Schlafzimmer gebaut, in der Tischlerei Jähnke wurden Küchen gefertigt

1939, Meister Hans Jähnke wird zur Wehrmacht eingezogen, er macht den Polenfeldzug mit und wird im Januar 1940 als Teilnehmer des 1. Weltkrieges entlassen

1940, Am 18.11. um 2 Uhr in der Nacht brannte die Tischlerei in der ersten Etage, ein Übergreifen des Feuers auf den Maschinenraum und auf andere Gebäude konnte durch das Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr Lychen verhindert werden, das Dach war aber weitgehend zerstört, nur zwei Hobelbänke konnten gerettet werden, nach dem Brand begannen sofort die Aufräumarbeiten bzw. der Wiederaufbau, Mitte Dezember wurde die Produktion wieder

1945, am 1. April begann mein Bruder Klaus seine Lehre in der Tischlerei Schmöcker, ein Tieffliegerangriff am 27.4. nachmittags beendete seine Lehre, Am 29.4. 45 ging die Familie, mit Mutter, Klaus und mir waren es insgesamt 8 Personen in den Wald hinter dem Oberpfuhlsee und blieben dort, bis man uns entdeckte. Unser Haus in der Lindenstraße fanden wir anschließend verwüstet vor, wir räumten die Zimmer auf, richteten uns ein und nahmen noch eine Familie auf, 13 Personen wohnten nun für eine ganze Weile im Haus

1946, am 1.7.66 übernehmen Klaus und Horst Jähnke gemeinsam den Betrieb ihres Vaters

2010, Tod von Bruder Klaus, Horst arbeitet auch im Ruhestand noch weiter, aber der Betrieb ist bereits offiziell geschlossen
Die Tradition des Tischlerhandwerks lebt aber weiter. Heiko Jähnke, Sohn von Klaus und seiner Ursula, betreibt in Templin eine Firma für Fensterbau.

8.5.1945, Vater kommt aus Berlin zurück und wird am nächsten Tag verhaftet, Ende August kommt er aus der Gefangenschaft zurück nach Hause

aufgenommen, zu der Zeit arbeiteten 5 Tischler im Betrieb

1941, ein Kollege wurde zur Beseitigung von Bombenschäden nach Köln dienstverpflichtet. Der Meister Hans Jähnke selbst ging für 6 Wochen nach Köln.

1943, Eine weitere Dienstverpflichtung, diesmal in Berlin, der Altgeselle Ernst Jähnke ging nach Berlin und blieb dort bis zum Ende des Krieges

1944, Im März wurde der Meister Hans J. erneut dienstverpflichtet und zwar in den Rüstungsbetrieb nach Falkensee, der Lychener Betrieb wurde in der Zeit geschlossen, im Werk Falkensee arbeitete Hans Jähnke als Werkmeister in der Tischlerei bis Mai 45 zusammen mit Deutschen und Kriegsgefangenen aus Frankreich und Russland

1945, am 1. April begann mein Bruder Klaus seine Lehre in der Tischlerei Schmöcker, ein Tieffliegerangriff am 27.4. nachmittags beendete seine Lehre, Am 29.4. 45 ging die Familie, mit Mutter, Klaus und mir waren es insgesamt 8 Personen in den Wald hinter dem Oberpfuhlsee und blieben dort, bis man uns entdeckte. Unser Haus in der Lindenstraße fanden wir anschließend verwüstet vor, wir räumten die Zimmer auf, richteten uns ein und nahmen noch eine Familie auf, 13 Personen wohnten nun für eine ganze Weile im Haus

1945, am 1. April begann mein Bruder Klaus seine Lehre in der Tischlerei Schmöcker, ein Tieffliegerangriff am 27.4. nachmittags beendete seine Lehre, Am 29.4. 45 ging die Familie, mit Mutter, Klaus und mir waren es insgesamt 8 Personen in den Wald hinter dem Oberpfuhlsee und blieben dort, bis man uns entdeckte. Unser Haus in der Lindenstraße fanden wir anschließend verwüstet vor, wir räumten die Zimmer auf, richteten uns ein und nahmen noch eine Familie auf, 13 Personen wohnten nun für eine ganze Weile im Haus

1945, am 1. April begann mein Bruder Klaus seine Lehre in der Tischlerei Schmöcker, ein Tieffliegerangriff am 27.4. nachmittags beendete seine Lehre, Am 29.4. 45 ging die Familie, mit Mutter, Klaus und mir waren es insgesamt 8 Personen in den Wald hinter dem Oberpfuhlsee und blieben dort, bis man uns entdeckte. Unser Haus in der Lindenstraße fanden wir anschließend verwüstet vor, wir räumten die Zimmer auf, richteten uns ein und nahmen noch eine Familie auf, 13 Personen wohnten nun für eine ganze Weile im Haus

1945, am 1. April begann mein Bruder Klaus seine Lehre in der Tischlerei Schmöcker, ein Tieffliegerangriff am 27.4. nachmittags beendete seine Lehre, Am 29.4. 45 ging die Familie, mit Mutter, Klaus und mir waren es insgesamt 8 Personen in den Wald hinter dem Oberpfuhlsee und blieben dort, bis man uns entdeckte. Unser Haus in der Lindenstraße fanden wir anschließend verwüstet vor, wir räumten die Zimmer auf, richteten uns ein und nahmen noch eine Familie auf, 13 Personen wohnten nun für eine ganze Weile im Haus

1945, am 1. April begann mein Bruder Klaus seine Lehre in der Tischlerei Schmöcker, ein Tieffliegerangriff am 27.4. nachmittags beendete seine Lehre, Am 29.4. 45 ging die Familie, mit Mutter, Klaus und mir waren es insgesamt 8 Personen in den Wald hinter dem Oberpfuhlsee und blieben dort, bis man uns entdeckte. Unser Haus in der Lindenstraße fanden wir anschließend verwüstet vor, wir räumten die Zimmer auf, richteten uns ein und nahmen noch eine Familie auf, 13 Personen wohnten nun für eine ganze Weile im Haus

Am 15.4.45 kam mein Onkel Ernst aus Berlin zurück nach Lychen und begann im Betrieb zusammen mit 5 Leuten zu arbeiten, als unser Vater zurück war, wurde im September der Betrieb wieder an das Stromnetz angeschlossen, es wurden zunächst Betten gefertigt,

1948, Bruder Klaus legt die Gesellenprüfung ab und ich beginne meine Lehre

1949, Kauf der Scheune in der Clara- Zetkin-Straße

1950, Kauf des Grundstücks am Markt 55, Scheune und Grundstück werden überschrieben an uns Söhne Klaus bzw. Horst

1954, Baubeginn der Werkstatt mit 2 Geschossen und Dachboden und Umzug des Betriebes

1957, Hochzeit von Klaus und Ursula

1959, Klaus und Horst legen ihre Meisterprüfung ab

1960, meine Hochzeit mit meiner Ursula

1963, im Betrieb werden ca. 50% Möbel gebaut, des weiteren Fenster, Türen und sonstiges

1966, am 1.7.66 übernehmen Klaus und Horst Jähnke gemeinsam den Betrieb ihres Vaters

2010, Tod von Bruder Klaus, Horst arbeitet auch im Ruhestand noch weiter, aber der Betrieb ist bereits offiziell geschlossen
Die Tradition des Tischlerhandwerks lebt aber weiter. Heiko Jähnke, Sohn von Klaus und seiner Ursula, betreibt in Templin eine Firma für Fensterbau.

Jürgen Hildebrandt

Rettet den Einzelhandel...

Haushaltswaren, Elektro, TV, „Schreib u. Spiel“, Bücher, Drogerie, Optik, Mode, Geschenke, Gastronomie, Uhren – Schmuck, Schuhe, Sportartikel...

Traditionell erhält man in Lychen diese Produkte im Einzelhandel, - ergänzt mit produktbezogenen Dienstleistungen wie Beratung, Reparatur und Änderungen; ...nicht zu vergessen, je nach Stimmung, auch verbunden mit einem >small talk<

Seit Jahren bekommt man die obigen Produkte jedoch in zunehmendem Maße auch im Einkaufszentrum, im Versandhandel, sowie im Internethandel.

Die ständige Werbung hierfür in den Medien beeinflusst die Käufer entsprechend.

In der abendlichen Fernsehwerbung z.B. posieren täglich glückliche Familien. Eltern einschließlich Kinder und Hund - strahlen angesichts eines gelungenen Einkaufs. Es wird suggeriert, dass „**clevere Kunden**“ ständig auf der Jagd nach Schnäppchen sind, - gewissermaßen hauptamtlich >shoppen<.

>Das Shopping-Erlebnis im Einkaufszentrum - als Selbstzweck. „Noch mehr Service!“ >Die ganze Welt des shopping<

Die ganze Fernseh - Familie auf dem Bildschirm scheint von einer Art Kaufwut befallen. Sonderverkäufe mit Rabatten und verkaufsoffenen Sonntagen lösen einander ab. Hier kann der Einzelhandel nicht mithalten.

So wird im Laufe der Zeit bei den Käufern der subjektive Eindruck erweckt, dass Internetanbieter,

Versandhäuser oder Einkaufszentren leistungsfähiger sind.

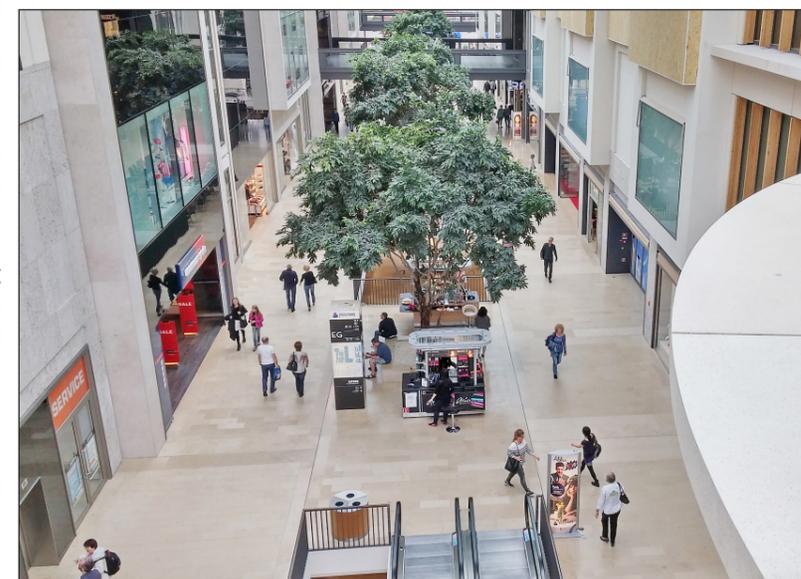


FOTO: Blick ins Boulevard Berlin aus dem 4. Stock

Berlin, - ein Fall aus der Praxis -

Im Juni 2015 - nach 11 Jahren Dienstzeit - ist unser Staubsauger defekt. Elektro-Einzelhandels-geschäfte existieren hier kaum noch in unserer Nähe, - wohl aber das Warenhaus **Karstadt** in der Schloßstraße in Steglitz.

Hier haben wir auch in früheren Jahren eingekauft.

Das Warenhaus **Karstadt** existiert auch heute noch an gleicher Stelle, - jedoch eingebettet in ein riesiges Einkaufszentrum mit dem Namen **Boulevard Berlin**.

120 Geschäfte und Restaurants auf 4 Ebenen sind von Montag bis Samstag in der Zeit von 10.00 - 22.00 geöffnet. Das Parkhaus ist von Montag bis zum Sonntag **24 Stunden lang geöffnet** und bietet **1000 Stellplätze** für Kunden - PKW

an. Die Zufahrt von der Schildhornstraße her ist

sehr stark befahren und die Auffahrt zum Parkdeck in der 4. Etage erfordert Konzentration. Bei 1000 geparkten PKW auf 2 Ebenen ist es sinnvoll, die Nummerierung der Stellplätze auf der Fahrbahn genau zu vermerken um das Auto später auch sofort wieder zu finden. Durch zahlreiche Umbauten und architektonisch gut gelungene Modernisierung des Bauwerkes ergibt sich vom Parkplatz her ein längerer Fußweg zum Kaufhaus. Auf dem Wege dahin laden weiträumige Flächen mit Sitzgruppen zum Ausruhen und zu einem kleinen Imbiss ein. Die gesuchte Elektro-Abteilung schließlich findet man unter dem Namen **Saturn**. Das Angebot ist breit gefächert und wirklich reichhaltig - und schnell finden wir unseren neuen Staubsauger.

Die Internet-Werbung für

Boulevard Berlin zeigt eine junge Frau mit mehreren Taschen über der

holsamen Spaziergang am Oberpfuhl unternehmen und einen Imbiss im Strandcafee einnehmen. Das ist auch für den Hund interessant.

Schulter. Sie ist „gut zu Fuß“ und hat in klimatisierten Räumen sicher einige Stunden lang >**Die ganze Welt des shopping**< erlebt.

Wohnt man nun in **Lychen** und benötigt ein neues Gerät, könnte man den gesuchten Staubsauger bei der Firma Kröger am Markt kaufen. **Einfach so...!**

Das spart Zeit sowie Kosten für Benzin und Parkgebühren. Was nicht am Lager ist, wird für die kommende Woche nach Wunsch bestellt. Unverbindliche telefonische Vorbestellung ist auch möglich. Das gleiche gilt für andere örtliche Einzelhandelsbetriebe.

Einkauf **ohne Shopping - Erlebnis** - aber auch ohne Stress.

In der eingesparten Zeit kann die Familie mit Kindern und Hund einen er-

Was spricht für den Einzelhandel?

Vielleicht erscheint der örtliche Einzelhandel zuweilen etwas teurer, aber man bekommt - solange es diese Geschäfte noch gibt - auch Kleinmengen je nach Bedarf - sofort ab Lager. Qualitativ gute Werkzeuge, Stahlwaren vom Fachhandel. Persönliche Beratung beim Kauf hilft bei der Auswahl des geeigneten Produktes.

Beratung, Änderungen und Reparaturen sind beim Fachhandel eingeschlossen.

Die zeitraubende Autofahrt zur nächsten Stadt entfällt. Das spart Kosten. ...nicht zu vergessen, je nach Stimmung, auch verbunden mit einem >small talk<.

Der Einzelhandel benötigt auch keine Subventionen für sein Weiterbestehen - sondern nur Käufer. Hübsch dekorierte Schaufenster beleben zudem das Stadtbild. Das ist hilfreich für den **Ferienort Lychen** und gut für das Einzelhandelsgeschäft.

Trotzdem: ...nichts gegen ein gelegentliches Shopping-Erlebnis im Einkaufszentrum - als Selbstzweck.... aber, bitte genügend Zeit dafür einplanen und auch genügend Geld einstecken, denn >**Die ganze Welt des shopping**< ist verführerisch....

Hans-Dieter Conrad

Zwei waschechte Lychener



Pilli:

Piri-Piri, Du hast gerade die Stadt mit den Schwingen umrundet. Hast Du auf Deinen Flügen wieder Neues erkundet?



Piri-Piri:

Drei tolle Attraktionen, wo nicht nur der Kaffee voll mundet. „Kunstpause“ als Café und Laden, „Mühlenwirtschaft“ und „Kaffeemühle“ zum Erquickern und Laben.

Pilli:



Wir wünschen allen Dreien viele Veranstaltungen und Feste, nette Besucher und gut zahlende Gäste.

Gedanken zur Landwirtschaft

1991 bin ich aus der Stadt in ein kleines Dorf in Vorpommern gezogen. Um das Haus waren Maisfelder (mehrere Jahre in Folge). Zum ersten Male bekam ich bewusst mit, wie oft gespritzt, gedüngt wurde, bis direkt an den eigenen Garten. In der Folge wechselte ich zu biologisch erzeugten Lebensmitteln, um einen kleinen Beitrag zur ackergiftfreien Landwirtschaft zu leisten. Das ich später einmal selbst einen Bioladen betreibe wie jetzt in Lychen lag damals noch außerhalb meines Vorstellungsvermögens.

Seit ich in diesem Frühjahr das erste mit einem glyphosathaltigen Totalherbizid (z.B. Roundup von Monsanto) totgespritzte Feld im Amtsbereich Lychen sah (zwischen Seeberg und Fischerei Krempig), lässt mir das keine Ruhe. Weitere Felder sind in Folge dazugekommen. Dann höre ich, daß einige Urlauber abreisten, da direkt neben ihren Ferienwohnungen gegüllt wurde. Können wir uns das als Urlaubsort leisten? Und weiß der Landwirt nicht, daß mit der importierten Gülle nicht nur Nährstoffe sondern auch z.B. Antibiotika und diverse weitere Rückstände in unsere Landschaft gebracht werden? Mittlerweile gab es 2 Gespräche zwischen Verwaltung, Stadtverordneten, Bauern, Tourismusverein und betroffenen Vermietern. Im 2. Gespräch, dem ich beiwohnte, bestritt der angesprochene Landwirt den Import von Gülle. Allerdings sind die von ihm genannten Zahlen nicht plausibel, es besteht weiterer Klärungsbedarf.

Bis vor ca. 100 Jahren stand die Landwirtschaft für lokale und regionale Selbstversorgung, für die Entwicklung von Kulturlandschaften und Artenreichtum, aber auch

für teilweise harte Arbeit. Faktisch als Nebenprodukt des 1. Weltkrieges begann die Chemisierung der Landwirtschaft. Hatten doch einige der kriegsführenden Nationen enorme Giftarsenale angehäuft. Nach der Ächtung dieser wurde eine Verwendung gesucht und gefunden in Form von Ackergiften (Pestizide u.a.: Herbizide, Insektizide, Fungizide) und synthetischen Düngemitteln. Somit wurden diese Gifte jetzt dosiert verteilt, in die Böden, ins Grund- und Oberflächenwasser, in die Luft, in die Mägen von Mensch und Tier. Neben gravierenden Folgen wie dem Artensterben in den Feldfluren und Ackergewässern, dem Verlust von Humus, die Verseuchung des Grundwassers etc. geht die Weltgesundheitsorganisation (WHO) von weltweit ca. 3 Millionen Pestizidvergiftungen und ca. 200.000 Pestizidtoten im Jahr aus. Glyphosat ist der Hauptwirkstoff des auf der Erde meistverkauften Breitbandherbizid Roundup. Mittlerweile ist es in über 70 Erzeugnissen weiterer Anbieter enthalten. Noch sind diese in jedem Baumarkt und auch in unserer Drogerie zu erhalten. Allerdings hat der Bundesrat die Bundesregierung aufgefordert, den privaten Verkauf von glyphosathaltigen Herbiziden zu verbieten. Untersuchungen haben ergeben, daß bei Urinproben faktisch kein Mensch mehr glyphosattfrei ist. Die WHO hat im März 2015 Glyphosat als „wahrscheinlich krebserregend“ eingestuft. Übrigens hat Hersteller Monsanto das krebserregende Potential von Glyphosat vor 30 Jahren in Studien festgestellt und dafür gesorgt, daß diese unter Verschluß blieben. Wie Schädigen durch Glyphosat erkannt werden können und wo diese gemeldet werden

können, ist u.a. auf www.ackergifte-nein-danke.de zu erfahren. Geschätzt werden jährlich 15.000t glyphosathaltige Produkte in Deutschland verbraucht, auf fast 40% der Ackerfläche werden diese eingesetzt. In Deutschland gibt es keine Kommune bzw. Region, die komplett ackergiftfrei ist. Es gibt einige Kommunen wie Münster, Tübingen oder Saarbrücken, deren städtische Betriebe teilweise seit 20 Jahren pestizidfrei wirtschaften. Eine Fachtagung zu „pestizidfreien Kommunen“ fand am 8./9.6. in Dessau statt. An dieser hat auch unser Stadtverordneter Christian

... sie glauben lieber denen, die ihnen Angst machen

Es ist noch nicht so lange her, da klang die Zukunft noch anders. Der damalige Bericht des UN-Klimarats IPCC gab den Menschen nur noch wenige Jahre zum Umsteuern. Sonst drohe unausweichlich eine globale Katastrophe. Seither ist der Anteil des Kohlendioxids (CO2) in der Atmosphäre immer weiter angestiegen. Klimaforscher mussten jedoch eingestehen, dass die globale Durchschnittstemperatur seit den späten 90er-Jahren entgegen früheren Prognosen stagniert, nachdem sie zuvor drei Jahrzehnte lang angestiegen war. Daraufhin mehrten sich die kritischen Stimmen, die die Prognosen des UN-Klimarats grundsätzlich in Zweifel zogen. Dessen jüngster Report schlägt nun weniger angstmachende Töne an. Es ist nicht mehr von Millionen Menschen die Rede, die durch den Klimawandel ihre Heimat verlieren würden. Auch sollen nun weniger Pflanzen und Tiere durch höhere Temperaturen

Krasemann teilgenommen. In Südtirol hat sich die Gemeinde Mals mittels eines Bürgerentscheides für pestizidfrei erklärt. Dies betrifft nicht nur die Gemeinde, sondern auch die einzelnen Bürger und die Landwirte. Sollten wir diesem Beispiel nicht nachahmen? Es wird nicht leicht, einige dicke Bretter sind dafür zu bohren. Aber welche Anziehungskraft würde Lychen dabei gewinnen, für Zuziehende, für Touristen? Und sollten wir nicht alles tun, um unseren Lebensraum, unsere klaren Seen, unsere schöne Landschaft zu schützen? Die Ausgangslage ist nicht schlecht, der

Naturpark könnte ein kompetenter Partner sein, einige Landwirte sind bereits in Kooperation mit dem Naturpark. Natürlich müssen wirtschaftliche Alternativen für die Landwirte (und evtl. Forstwirte) gefunden werden. Aber in erster Linie brauchen wir einen breiten Bürgerwillen dafür. Die Wählergruppe „Schön hier – gemeinsam für Lychen“, erst recht nicht ich allein können diesen Prozeß betreiben. Dazu müsste sich schon ein breites Bündnis aus der Bürgerschaft, Verwaltung etc. finden. Interessierte können im Haus Vogelgesang Kontakt aufnehmen.
Thomas Held



massenhaft aussterben. Und das Wichtigste: Erstmals wird die Anpassung an den Klimawandel betont. Es wird sich Gedanken gemacht zum vernünftigen Umgang mit einer wärmer werdenden Welt. Der dänische Statistiker Bjrn Lomborg argumentiert, dass ökonomische Entwicklung der beste Schutz gegen negative Folgen einer globalen Erwärmung ist. Menschen benötigen billige Energie, um der Armut zu entkommen. Ohne Zugang zu Strom und effizienten Brennstoffen verheizen Millionen Menschen immer noch Tiedung und Holz. Dies oft in Gegenden, in denen es kaum noch Bäume gibt. Die Luftverschmutzung durch diese armseligen Feuerstellen ist eines der größten Gesundheitsprobleme weltweit.

Doch Energie-Armut ist nicht mehr allein ein Dritte-Welt-Problem. Weil in Deutschland durch die Milliardenförderung von Solar-, Wind-, und Biomasse-Energie der Strom immer teurer wird, haben auch hierzulande 6,9 Millionen Haushalte Probleme, ihre Stromrechnung zu bezahlen. Dem Klimaschutz bringt das überhaupt nichts. Im Gegenteil: Weil Braunkohlekraftwerke hochgefahren werden müssen, wenn der Wind nicht weht und die Sonne nicht scheint, steigen die CO2-Emissionen. Der deutsche Sonderweg wird das Weltklima nicht verändern, und es gibt keine Bedrohung, die zu schnellem Handeln um jeden Preis zwingt. Bevor Nordsee- und Ostseeküste im Meer versinken, bleibt noch reichlich Zeit. Der weltweite Anstieg des Meeresspiegels liegt derzeit bei 3,3 mm pro Jahr. Quelle: FOCUS
**Mit freundlichen Grüßen
Ihr Wetterfrosch
Udo Süß**



Die Juden und ihre Witze

Der Rabbiner ärgert sich, weil viele Gläubige die Synagoge ohne Käppi betreten. Er heftet einen Zettel an den Eingang: „Das Betreten der Synagoge ohne Kopfbedeckung ist strengstens verboten und kommt einem Ehebruch gleich.“ Schon am nächsten Tag steht darunter: „Habe beides ausprobiert - kein Vergleich!“

Die Juden sind das einzige Volk, das sich ohne gemeinsames Land jahrtausendlang erhalten konnte. Ein Jude ist nur solange wirklich Jude, als er sich seiner Herkunft und Vergangenheit erinnert. Die Juden müssen ihre Geschichte und Religion kennen. Sie müssen die Bibel studieren und die Forderungen an ihr Leben darin erkennen. Sie müssen wissen, wofür sie leiden. Und so muß auch der verhältnismäßig ungebildete Jude ziemlich viel wissen. Unzählige Speisevorschriften und andere Formeln regeln das tägliche Leben. Die Jungen gehen ab 5 Jahre in die Vorschule, wo sie Hebräisch lernen, mit 8 Jahren kennen sie schon ganze Teile aus der Thora auf hebräisch auswendig. Dann folgt die Talmudschule, die eigentlich das ganze Leben kein Ende kennt. So hatten die Juden immer Druck von innen durch diese stren-

gen Gesetze und Druck von außen durch Verfolgung und Diskriminierung bis hin zu Mord. Oft flüchteten sie sich durch die Taufe in den christlichen Glauben. Der jüdische Witz steht im krassen Gegensatz zum Judenwitz, der von Nichtjuden erzählt, Juden verächtlich macht. Diese Witze sind brutal und machen den Juden zu einer Witzfigur.

Der Witz der Juden war durch Jahrhunderte hin- und hergelangt, die einzige und unentbehrliche Waffe des sonst so wehlosen jüdischen Volkes. Es gab Situationen, die der Jude ohne Witz nicht hätte bewältigen können. Es gibt unzählige Sammlungen jüdischer Witze in verschiedenen Sprachen. Sie wagen eine tief angelegte Kritik am eigenen Religionsgesetz. Meistens wurden die Juden verfolgt und gehetzt, unterdrückt, enteignet und hingemordet, eine fast 2000 jährige Geschichte von Leiden und Verfolgung. Schon im Mittelalter waren die Juden verschiedenster Diskriminierung ausgesetzt. In den Städten lebten sie isoliert in Judenvierteln und galten nicht als voll berechnete Bürger. Sie durften kein Land kaufen und konnten somit keinen Ackerbau betreiben. Aus den Zünften waren sie

ausgeschlossen, sodaß sie auch kein Handwerk ausüben konnten. Der Besuch einer höheren Schule war ihnen verwehrt. Und so befassten sie sich gezwungenermaßen mit Kleinhandel und Geldgeschäften.

Der scharfe Witz und der wache Geist der Juden sind berühmt. Viele sagen, es sei die Eliteklasse unter den Witzern. Intelligent bestechen jüdische Witze durch ihre Gedankenakrobatik. Aus ihnen sprechen Weisheit, Melancholie und eine innere Vertrautheit mit menschlichen Schwächen. Jüdische Witze garantieren Qualität. Sie sind auch voll von Kritik am jüdischen Religionsgesetz, denn ein Jude muß sich ein Leben lang an den harten Forderungen Gottes messen. Wir erzählen diese Witze, damit die jüdische Welt, die durch das scheußlichste Verbrechen der Menschheitsgeschichte beinahe untergegangen ist, in Erinnerung bleibt.

„Papa, was ist eigentlich eine Spekulation?“
„Ich gebe dir ein Beispiel: Die Eierpreise sind hoch, also gründest du eine Hühnerfarm. Dann kommt eine Überschwemmung, und alle Hühner ersaufen. **Enten** hättest du züchten sollen!“

Marianne Stechbart

Für Kinder

Es ist doch recht erstaunlich, dass die moderne Kinderheilkunde Heilpflanzen so wenig nutzt. Wegen ihrer guten Verträglichkeit sind die Heilpflanzen besonders gut geeignet, da sie mild wirken. Kinder brauchen aber bei Heilkräutern eine andere Dosierung, denn ihre Organe sind wesentlich kleiner als beim Erwachsenen. Auch die für die Entgiftung so wichtige Leber hat noch nicht ihre volle Größe erreicht, sodass sie nur einen Bruchteil an Giftstoffen verarbeiten kann. Doch die richtige Dosierung der pflanzlichen Heilmittel ist oft nicht so einfach wie bei chemischen Arzneimitteln. Formal werden die Hersteller pflanzlicher Heilmittel gezwungen auf dem Beipackzettel die Angabe „Nicht anzuwenden bei Kindern unter 12 Jahren“ zu machen, also lieber auf chemische Alternativen auszuweichen. Kleine Kinder lernen viel von ihren Eltern. Sie orientieren sich an ihrem Verhalten. Sind diese unsicher, sind es die Kinder oft auch. Positive Einstellungen und Anregungen unterstützen das Kind in seiner gesamten Entwicklung.

Koliken sind schlimmes Bauchweh für Neugeborene und Kleinkinder – Arzt abklären lassen. Tees mit Fenchel, Dill, Kümmel, Kamille lindern. Stillende Mütter sollten den Tee selbst trinken. Ernährung auf verträgliche Kost umstellen.

Windelausschlag (gegen Austrocknung der Haut) mit Ringelblumensalbe, Ölauszug von Ringelblume zum Badewasser.

Leichter Durchfall

Tee aus Kamille, Himbeerblättern (löffelweise), Möhren total zerkocht.

Starker oder anhaltender Durchfall - Arzt aufsuchen!

Die Kinderhaut bleibt gesund mit Obst, Gemüse, durch Hygiene und frische Luft. Die frühesten Arzneien waren oft Mittel mit denen die Menschen tagtäglich in Kontakt kamen: pflanzliche Nahrung, Wasser und Sonne. Zeigte sich der Erfolg, wurde das Mittel wieder verwendet. Nach dem Prinzip „Was hilft ist richtig“. Jahrhunderte lang Ausprobiertes kann nur gut sein.

Gegen jede Krankheit ist eben ein Kraut gewachsen.

Wollen Sie mehr wissen? **Das Kräuterstübchen Rutenberg**, Dorfstraße 3 ist täglich geöffnet, bereit für Gespräche und Beratungen. Kräuterwanderungen im Angebot von Dienstag bis Sonntag nach Absprache.

Liebe Politiker in Potsdam erhaltet uns die



Sie ist bekannt. Sie ist beliebt
Die Uckermark mag man wegen der Ruhe,
der unbeschreiblich schönen Natur.
Das sagen mir seit Jahren meine
Kräuterstübchen-Gäste.



Ihre Kreuterjule aus Rutenberg
in der schönen Uckermark

Die Kirchengemeinde lädt ein: Jeden Sonntag um 9.30 Uhr Gottesdienst

05. u. 19. August 12.00 Uhr Orgelmatinee zur Mittagszeit am Markttag (Helge Pfläging, Templin)

15. August in Küstrinchen: Konzert des Preussischen Kammerorchesters

Das Wandern ist des Müllers Lust!?

Über Lust und Frust des Wanderns und eine märkische Müllerfamilie mit „Migrationshintergrund“ - Teil II

Der Mühlenort Warthe, UM

Nachfragen in der im Haus der alten Schmiede liebevoll eingerichteten und betreuten Heimatstube vor Ort bringen zwei reizvolle naive Federzeichnungen der Windmühle sowie der Wassermühle zutage (unsigniert und ohne Datum – dem Besitz des letzten Müllers zugeschrieben, s. Abb. 7, 8) und die Bekanntschaft mit einer anspruchsvollen Ortschronik, später auch mit deren Autorenpaar K. und I. Feske.

Es kommt zu einer gemeinsamen Begehung des ehemaligen Mühlenareals und einem kurzen Treffen mit Nachfahren der Warther Müllerfamilie Karow.

Der Mühlenstandort bei Warthe wird seit 1304 erwähnt und 1861 genauer beschrieben:

1 Gipsmühle, 1 Ölmühle, 1 Wassergetreidemühle, 1 Getreidemühle mit tierischer Kraft betrieben. Hauptsächlich folgende 2 Mühlen existierten einst, beide zuletzt im Besitz der Karows: eine Holländer- oder Kopfwindmühle auf der Höhe bis Anfang des 20. Jahrhunderts – da wurde der drehbare Kopf der Mühle durch Sturm zerstört; sie war schon einmal durch Feuer ganz abgebrannt (1870) und unten am Mühlenfließ (zwischen Rathenowsee und Baberowsee) die Wassermühle (1805 erstmals genau beschrieben), die noch bis in die 1960er Jahre des vorigen Jahrhunderts vom letzten Müllermeister Willy Karow bewohnt wurde.

Von ihr ist nur noch die Zeichnung erhalten, denn die Mühle selber wurde Ende der 1960er Jahre



abgerissen. Bis vor wenigen Jahren, so berichtet ein Ortskundiger, hat noch ein Mühlstein bzw. der Rest davon am Bach gelegen.

Ein paar Apfelbäume sind vom Garten übrig geblieben und auf der Höhe kann man in verbuschtem Rund die zerfallenden Grundmauern der Windmühle entdecken.

(s. Abb. 9). Man mag sich betrübt ausmalen, welcher Anziehungspunkt/touristische Attraktion dieser doppelte Mühlenstandort heute für Warthe haben könnte, zumal die Wassermühle im Gegensatz zum Ortskern das schreckliche Kriegsende unbeschadet überstanden hatte.

Abb. 7: Federzeichnung der Windmühle in Warthe (bis Anfang 20. Jh.)



Abb. 8: Federzeichnung der Wassermühle in Warthe (bis Ende der 1960er Jahre)



Abb. 9: Zerfallendes Grundmauernrund der Windmühle in Warthe, 2011

Die Müllerfamilien von Altenfließ und Warthe nebst Blick nach Lychen

Die Frage drängt sich auf nach einer Verbindung der Altenfließer und der Warther Müller-Karows. Folgt man dem Bericht (1956) des letzten Erbmüllerkindes aus Altenfließ, Clara Aumann, dann sind von dort vor und nach 1900 viele Mitglieder der weitläufigen Familie in andere Gegenden von Deutschland abgewandert: sie betrieben die Mühlen in Stargard (damals Pommern, heute Stargard Szczecinski, PL) und Buckow (Märkische Schweiz), die staatliche Mühle in Fürstenwalde und eine in Brandenburg/Havel; waren tätig für eine Mühlenmaschinenfabrik in Dresden. Auch in Rathenow und Stettin (heute Szczecin, PL) sind Karows als Mühlenbetreiber nachgewiesen. Es hat überdies Auswanderungen nach Norwegen, N-Amerika und Brasilien gegeben.

Nachweislich kam die Warther Müllerfamilie Karow um 1880 aus Dauer

bei Prenzlau und zwar mit Müllermeister Hermann Karow (s. Abb. 10). Das kleine Wassermühlengut von Dauer liegt noch heute etwas abseits, ist bewohnt und wird offensichtlich liebevoll-künstlerisch gepflegt. Prenzlau ist nur ca. 55 km von Stettin entfernt, knapp 100 km von Stargard, also relativ nahe an belegten Karow-Mühlen-Standorten. Oder gibt es sogar eine direkte Verbindung nach Altenfließ? Wer selbst schon versucht hat, in die Welt der Vorfahren einzutauchen, der hat erfahren wie spannend und anrührend es sein kann, in alten Kirchenbucheinträgen u.a. Dokumenten auf authentische Lebenszeichen zu stoßen.

Die Suche nach der Herkunft der Mühlen-Karows von Dauer (über das EZAB = Evangelisches Zentralarchiv Berlin) führt zunächst zum Geburtsort vom Vater des 1. Warther Karow-Müller-

meisters: Retzin. Einer von drei Orten gleichen Namens erweist sich später als der richtige Lebensort seiner Großeltern bis zurück zum Ur-Urgroßvater (geb. 1698). Im Pfarrhaus zu Retzin östlich des Randowbruchs (und damit näher an Stettin als an Prenzlau) wird dazu freundlich Einsicht in die alten Kirchenbucheinträge gewährt. Diese weisen das Dorf als ausgesprochenen „Karow-Ort“ aus, was die alten schwarzen Granitgrabkreuze der Familie im extra umzäunten Areal auf dem in neuerer Zeit ausgelagerten Friedhof eindrucksvoll belegen. Die Karows in Retzin waren zwar mit dem ortsansässigen Müller familiär verbunden, selber aber u.a. als Bauern, Schulzen, Schul- und Kirchenvorsteher benannt. Ihr Ansehen im Ort wird durch die Übernahme außergewöhnlich vieler Patenschaften in mehreren Generationen deutlich.



Abb. 10: Müllermeister Hermann Karow und Frau Lina, Warthe 1930 (Goldene Hochzeit), Privatfoto Westphal

Eine direkte Verbindung von Warthe/Dauer/Retzin in die Neumark und nach Altenfließ kann nicht gefunden werden, bleibt wohl im Dunkel der nicht oder nicht mehr vorhandenen Kirchenbucheinträge vor 1700. Der Gedanke, dass auch die Neumärker Karows einst in Verbindung mit Retzin standen oder ursprünglich sogar von dort kamen, ist allerdings verlockend und nicht unbedingt abwegig, wenn man in den Erinnerungen des letzten Erbmüllerkindes aus

Altenfließ (Clara Aumann, 1956) liest: „Bei den großen Mühlenversammlungen, die überall in Deutschland stattfanden, war stets ein ganzer Tisch nur mit Karows besetzt.“ Warum sollen da nicht Altenfließer und Warther Mühlenmeister an einem Tisch beisammen gegessen sein?!

Mit Spannung wird nun die engagierte Wiederbelebung des Mühlenkomplexes in Lychen beobachtet. Augenzwinkernd wäre anzumer-

ken: zwar ist in neuester Zeit der Name „Karow“ ja ausgesprochen telegen geworden (siehe den jüngsten Berlin-Tatort-Kommissar Karow), aber in der Lychener Mühlen-Geschichte hat sich wohl nie ein Karow aus der Altenfließer oder der Warther Müllerfamilie getummelt. Doch gab es nachweislich zwischen Lychen und Warthe immer Wanderbewegungen von Trägern anderer Familiennamen – Namen, die heute noch vor Ort anzutreffen sind.

Der „Stolz der Wanderer“, die „Wanderlust des Wassers“ und was wir davon lernen könnten

Am Beispiel der Mühlen-Karows mit ihren Wander-/Migrationsbewegungen scheint eine einfache, eine Binsenweisheit auf: irgendwie sind wir alle Wanderer/Migranten bzw. deren Nachkommen, selten mit Lust auf Veränderung/Ortswechsel ohne Not oder darauf, freiwillig eingefahrene

Gleise zu verlassen – auch in übertragenem Sinn. Daher ist es ziemlich einfältig, etwa „stolz“ sein zu wollen auf die eigene Herkunft oder das Umfeld, in das man so ganz ohne eigenes Zutun hinein geboren wurde, und dementsprechend in übertriebener Abgrenzung alles Fremde pauschal ab-

zuwerten – ein, wenn nicht DAS Menschheitsgrundübel, das mit allen miesen Konsequenzen einfach nicht Vergangenheit werden will. Dabei könnte man aus alten Liedern im Allgemeinen (denn es ist doch immer wieder dasselbe alte Lied der Menschheitsgeschichte!) und hier im Besonderen

aus dem Müller-Lied lernen. Dessen 2. Strophe liest sich so: „Vom Wasser haben wir's gelernt, ... Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht, Ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser.“ Die „Wanderlust“ des Wassers – hier ist es, dieses alte weise „alles fließt“ (panta rhei), alles wandert, (ver-)geht –

nichts sonst, nur das bleibt unveränderlich. Warum sich also gegenseitig die Köpfe einschlagen auf der Wanderschaft, die jedem von uns ohnehin bloß kurz vergönnt ist? Haben wir's wirklich gelernt? Wir konnten es längst lernen, aber wir können wohl nicht ...

Else Karow

Neues aus dem Hort „Kindertraum“



Kinderchorauftritt im Kino. Anton & Pia spielten zum 1. Mal auf ihren Gitarren das Tonleiterlied vor.



Anna spielte sogar ein kleines Stück auf dem Klavier und die Kinder sangen das Tonleiterlied vor.



Besuch von „Opa Hörnig“ – er gibt den Kindern tolle Tipps zum Schach spielen.

Tom Theis und Juliane Hildebrandt der 9. Klasse / Oberschule absolvierten im Rahmen ihres Schülerpraktikums im Hort ein zweiwöchiges Praktikum.

Tom konnte die Kinder für das Fußball- und Wasserspiele begeistern, wobei Juliane mit den Kindern gern kleine Donats und Eiswaffeln gebacken hat. Unsere Kinder haben diese Angebote von den Beiden sehr gern angenommen.



Im Rahmen des Musik & Tanzangebotes besuchten wir Herrn Tobias Schmidt/ Klavierbauer & Klavierstimmer in seinem Atelier. Viele Fragen wurden Herrn Schmidt gestellt, wie z.B. Wie viele Tasten hat ein Klavier? Aus welchem Holz bestehen die Tasten und Hämmerchen? Wie teuer ist ein Flügel?

Es war sehr spannend und interessant.

Termine:

Ferienspiele vom 10.08. bis zum 28.08.2015

(siehe Homepage www.hort-kindertraum-lychen.de)

Einschulung:

am 29.08.2015 um 9:30 Uhr

Das Programm für die Einschulung gestalten die Hortkinder mit ihren Erzieherinnen.

Das Hortteam

Ein Erlebnis besonderer Art



Kanu, Floß & Herberge. Unter diesem Logo wirbt Firma „Treibholz“ schon seit vielen Jahren sehr erfolgreich in Lychen. Die Kanu- und Floßstation ist von April bis Oktober täglich geöffnet und erfreut sich großer Beliebtheit. Man kann Kanus und Paddelboote ausleihen und damit auf Tour gehen. Übernachtungen sind ebenfalls möglich in der Treibholz – Herberge. Es werden aber auch öffentliche Floßfahrten ohne Anmeldung sowie individuelle Fahrten mit Anmeldung durchgeführt.

Sehr beliebt ist das Musikfloß von Juli bis August immer am Mittwochabend ab 19.30 Uhr.

Seit diesem Jahr wird auch Sonntags von 10.00 – 12.00 Uhr eine Floßfahrt mit Alphornklängen durchgeführt.

Das wollte ich auch einmal ausprobieren. So bin ich mit meinem Besuch rechtzeitig zur Flößerei gegangen, um

noch Plätze für diese Fahrt zu bekommen. Pünktlich um 10.00 Uhr ging es los.

Henning Storch war der „Alleinunterhalter“. Er stakete und lenkte das Floß.

Dazu gab es viel Interessantes über die Flößerei zu hören. Die Mitfahrer stellten viele Fragen, die er mit viel Sachkompetenz beantworten konnte.

Wir fuhren mit dem Floß bis zum Zenssee an eine ruhige Stelle, wo er sein Alphorn vorstellte und einige Stücke zu Gehör brachte.

Diese himmlische Ruhe auf dem See. Dazu das Spiel auf dem Alphorn mit einem tollen Echo.

Man muss es erlebt haben. Einfach phantastisch.

Für mich und meinem Besuch war die Fahrt einfach schön und sehr erlebnisreich und wird uns noch lange in guter Erinnerung bleiben. Danke für diesen schönen Sonntagsausflug!

Gudrun Zebitz

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 01.10.2015.

Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 18.09.2015 ab.

Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 03 98 88 / 22 40

FAX: 03 98 88 / 5 21 32

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher,
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz:

grafikbox
E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck:

Druck und Design Seehafer
Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro



Neue
Lychener Zeitung

Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

www.neue-lychener-zeitung.de